



Abend-

Zeitung.

70.

Dienstag, am 23. März 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Die Spinnerin.

Was ich einsam hier beginne
In dem Kämmerlein? —
Seht nur, Schwesterchen, ich spinne
Fädchen zart und fein.

Wie mit unsichtbaren Händen
Dreih's mich hin zum Fließ,
Und die Arbeit will nicht enden
In der Stunden Kreis.

Und das Fädchen, still gesponnen,
Schlingt so wonniglich,
Gülde, wie das Licht der Sonnen,
Um die Spindel sich.

Fein, zu fein scheint das Gewebe,
Und ich hindr' es nicht,
Daß — wie ich auch widerstrebe —
Oft das Fädchen bricht.

Doch, da bin ich unverdrossen,
Knüpfe wieder an,
Eh' die schöne Zeit verflossen,
Wo ich spinnen kann.

Und des Rockens goldne Fülle
Und der Fäden Kranz,
Die in öder Stunden Stille
Weben Himmels-Glanz,

Frag'st Du, wo ich sie bewahre?
Ei, in stiller Brust
Heg' ich sie seit manchem Jahre
In verschwiegener Lust.

Hoffnung heißt die goldne Quelle,
Tief im Herzen, hier,
Und die Fädchen, licht und helle,
Spinn' ich all' aus ihr!

Agnes Franz.

Prinz Friedrich,

(Fortsetzung)

Corfica mag das Eigenthum der Phönicier, Hertrurier, Carthaginenser, Römer, Griechen und Saracenen, eine Eroberung von Frankreich, ein französisches Präsent an den Pabst, ein päpstliches an die Pisaner, und endlich eine Eroberung der Genueser gewesen seyn, so muß man doch immer auf das richtige Princip zurückkehren, daß die Corsikaner Menschen sind, also ein natürliches Recht zur Freiheit haben, die sie zu allen Zeiten, wenn sie jemand derselben beraubt, sich wieder zu verschaffen, gründlich befugt sind. Dixi! Schon wollte Fregoso auf den unverschämten Deducenten losstürzen, als sich die andern dazwischen warfen, und erklärten, daß sie der pedantischen Disputation überdrüssig wären, und daß Wachtendonk bloß das Neueste, was er von den corsischen Unruhen wisse, ohne Einleitung zum Besten geben solle. Das ist nun freilich nicht viel Tröstliches, sprach dieser: und gleichsam ein ansehnlicher Dintenflex, deren es in dem großen Buche der Welthistorie freilich, leider, mehrere giebt, der aber doch das durchlauchtige Genua neben seinen Namen zu setzen, billigen Anstand hätte nehmen sollen. Nachdem nämlich die Corsikaner, fuhr er, als er sich geräuspert, fort: durch die, die Genueser sekundirende Waffenmacht römisch-kaiserlicher Majestät bedrängt, unter kaiserlicher Garantie, mit ihren vermeintlichen Herren unterhandelt,

und der Friedensschluß, sammt Amnestie von allen Bevollmächtigten vollzogen worden, sind auf Andringen der genuessischen Deputirten, die vier vornehmsten Häupter der Eingebornen, Giafferi, Ciaccaldi, Clitelli und der Pater Raphael von denen deutschen Soldaten zu Corte verhaftet und nach Bastia, von da aber nach Genua transportirt worden. Ah, schändlich! rief Schmidtberg mit edler Hitze. — Nur die albernste Leichtgläubigkeit kann dies Märchen für wahr halten! schrie Fregoso. Es ist im Gegentheil landkundig, daß die Rebellenchefs nach einem Treffen auf der Flucht gefangen genommen worden. Von Traktaten aber ist nie die Rede gewesen. Erlaubt Herr Fregoso, sprach Wachtendonk bedachtsam: Gleich wie ein Inquisit sich höchst verdächtig und schon halb schuldig erweist, wenn er sich auf Lügen und Widersprüche ertappen läßt, also scheint es mir auch bei der Republik Genua der Fall zu seyn, obwohl selbige nur eine moralische, eigentlich aber höchst unmoralische Person ist. Ich habe hier drei genuessische Relationen über diesen Frevel wider das Natur- und Völkerrecht, die sich alle drei widersprechen, und wenn Ihr erwägt, daß der Kaiser selbst, auf die Vorstellungen der Prinzen von Würtemberg und Eugen von Savoyen, die Freilassung der Verhafteten verlangt, ja seine Truppen nicht eher, als bis solche erfolgt, das genuessische Gebiet räumen lassen, so werdet Ihr um so eher diesem Schreiben meines Herrn Oheims Glauben beimessen, der in dem corsischen Kriege ein kaiserliches Truppenkorps geführt, und mir die Sache also meldet, wie ich sie eben erzählt. So ist sie auch am wahrscheinlichsten, brauste Schmidtberg auf: und ganz im Geiste der genuessischen Krämer. Wehe dem Lande, das Gottes Zorn der Herrschaft von Kaufleuten unterwarf, die ihrer Unterthanen Leben und Kräfte als einen Waarenartikel betrachten, und Menschenelend nur als unvermeidliche Handlungsunkosten zu Buche tragen! Wenn der Eroberer ein Blitzstrahl ist, der das Glück der Völker in einem kurzen, schrecklichen Augenblick zerschmettert, so ist der Regierung Schachergeist ein Schleichgift, an dem der Nationen edelste Kräfte langsam dahin sterben! Ihr gefällt Euch wieder einmal in Uebertreibungen, Schmidtberg, sprach Fregoso, mählsam seifen Grimm bekämpfend. Dessen kann mich nur ein genuessischer Edelmann, ein sogenannter Mitkönig der unglücklichen Insel beschuldigen! rief dieser heftig: Leset die Geschichte aller Zonen und Zeiten. Die Ceusyer und Flüche, die in Ostindiens Para-

dieses Fluren, die auf dem Cap über der englischen und holländischen Judenchristen Regiment zum Himmel steigen, mögen für mich reden, und der Handelsstaat Karthago, der alle Weinstöcke und Olivenbäume auf Corsika ausrottete, und den Einwohnern, bei Lebensstrafe, den Getraidebau verbot, um sie leichter zu unterjochen, — Als welches divus Aristoteles allerdings erzählt, flüchte Wachtendonk, der sich selten ein Citat entgehen ließ, ein, — war nur ein Riesenvorbild zu der Bändler-Spekulation Eurischer Republik, die die Corsen zwingen will, ihre reichen Salzwerke unbenutzt zu lassen, und ihren Bedarf theuer von Genua zu erkaufen. Ich ersuche Euch nun ernstlich, Herr Schmidtberg, sprach Fregoso vor Wuth zitternd, mit geballten Fäusten: der durchlauchtigen Republik Genua, deren Souveränität von allen Mächten Europa's anerkannt ist, fortan die gebührende Achtung zu erweisen. Die gebührende Achtung? spottete Schmidtberg: Seit Genua's Doge gen Frankreich zog, dem stolzen Ludwig für Genua's Bombardement demüthige Abbitte zu leisten, kann von Achtung wohl nicht mehr die Rede seyn. Was dem Burschen geschieht, der den um Verzeihung bittet, von dem er Prügel bekommen, wißt Ihr, und also auch, in welchem Ansehn Eure Republik nach diesem Skandal bei jedem Manne von Ehre stehen muß.

(Die Fortsetzung folgt.)

Säkular-Münze auf die Hamburger Bank.

(Beschluß.)

Die Figur ist, so weit es der beschränkte Raum gestattete, in einem großartigen Styl gedacht und behandelt, in Fülle und Rundung würdig, in der Draperie nach guten, antiken Mustern gehalten. Nur der Victoriola auf dem Stabe möchte man gern das alte: *Suave superbiam!* zurufen. Sie ist gar zu winzig und unkenntlich. Bei dem angenehmen Eindruck, den das Ganze macht, wollen wir nicht fragen, ob nicht diese, nur das Allgemeinste bezeichnende Städtefigur mit einer weit bestimmteren hätte vertauscht werden können? Die Bank ist doch gewiß, so gut wie irgend eine Schatzkammer, eine dem Gott des Reichthums heilige Stätte. Nun erinnern wir uns jener, auch schon von Winkelmann belobten Allegorie, wo bei den Athenern die Friedensgöttin den Plutus, als einen muntern Knaben, auf den Armen trug. Denn Reichthum muß, wenn er rechter Art seyn soll, noch immerfort

wachsen. Nur die Friedensgöttin, die holde Irene, ist seine Amme. Den nähret eine Wölfin, der durch Krieg reich wird. Das Musterbild zu dieser deusamen Idee geben mehrere schöne Kaisermünzen mit Kindertragenden Matronen. Auch eine Andeutung der Schiffahrt und des Elbgottes, dessen unterbundene Pulsadern jetzt zu lösen gerechte und vollkommene Zeit ist, vermissen wir ungern auf dieser Säkularmünze. Wir hätten wenigstens den Heerd, worauf die Opferflamme lodert, durch Delphine, deren gebogene Schwänze auch in andern alten Denkmälern den Stützpunkt eines Gefäßes oder Altars bilden, und nicht durch Räthselsphinxen tragen lassen. Auch hätten, wie auf einer Münze von Rhodus, die ineinandergeschlungenen Bundeshände einen Dreizack halten können.

Doch, wenn auch ein Besseres noch gedenkbar wäre, wir wollen beim Guten bleiben und uns der wohlgerathenen Denkmünze um so mehr freuen, da ihre reine Einfachheit dem Geschmack der Hamburger Bankbürger ein schönes Zeugniß giebt, und ein Vorurtheil widerlegt, als könnte man dort nur Transparente auf Münzen anbringen, d. h. sinnbildliches Figurengewimmel, wie man es etwa bei Illuminationen aufstellt. Aber diese Münze ist auch darum willkommen, weil wir dadurch mit einem deutschen Stempelschneider bekannt werden, von dem wir, nach solcher Probe, Vorzüglicheres zu erwarten berechtigt sind. Brandt fecit ist unter dem verschlossenen Thor zu lesen. Brandt ist, so viel uns bekannt wurde, jetzt königl. Hofmedailleur in Berlin, ein geborner Neuschäteller, der seine Studien in Paris, der wahren hohen Schule für die ächte Stempelschneidekunst, bei Le Prieur, Gausard, Puymartin u. and. gemacht und dort einen Preis gewonnen hat. Auf ihn müssen wir mit hoher Erwartung blicken. Wir haben in dieser Art lange keine richtige, ausgeführte und reiner ausgeprägte Medaille gesehen.

Böttiger.

Lindhammer's Schlage.

Drittes Halbdugend.

(Fortsetzung.)

5.

Die nächste Messe darauf kam jedoch, zum Unglück, dieser nämliche Aengstler abermals freundlich mit einem Briefe von Lindhammer's Freund aus

der Gegend von Würzburg, angezogen, und überraschte Lindhammer'n, der, im Hausgewande mit seiner Gemahlin unter jenem chaotischen Bilde sitzend, sie zärtlich umfaßt hielt, ganz Aengstlermäßig.

„Nun sollst Du sehen, liebes Karolichen, daß ich Recht habe! Gewiß hatte die selige Rätthin Helfer mit Dir die äußerste Aehnlichkeit. Der Herr da hat die Selige vor einem halben Jahre in eben diesem Zimmer kennen gelernt. Sagen Sie, mein lieber Herr Kommerzien-Assessor!“

„Erlauben Sie gütigst, ich bin jetzt Kommerzienrath.“

„Desto besser! Um so mehr Einsicht werden Sie haben. Sagen Sie, ist diese Aehnlichkeit nicht ganz außerordentlich?“ — Der Kaufmann, der sonst, neben seinen andern „führenden“ Waarenartikeln, gern mit vielen „Erlauben Sie gütigst!“ handelte, konnte doch diesmal nicht umhin, die Aehnlichkeit der gnädigen Frau mit jener Dame zu betheuern, und bedauerte nur gar sehr, daß die so schöne, ob auch etwas ältliche, doch immer noch recht rüstige Person bereits die Zeitlichkeit habe segnen müssen. Doch schloß er: „Erlauben Sie gütigst! Die Selige muß zurückavancirt seyn. Sie war damals bereits Geheime-Rätthin.“

„Im Grabe versteht sich das Geheime vor selbst. — Nun, auch die Todten sollen leben, folglich auch die zu früh verstorbene Geheime-Rätthin Helfer! In einem Glase Elfer wollen wir auf ihr Andenken trinken.“ — Beim letzten Tropfen wurde dem Handel- und Wandelrathe der Zusammenhang mit eben der Herzensgüte erklärt, mit welcher früher die kleinen Nothlügen erfunden waren. „Wenn große Dichter — meinte Lindhammer, — große Lügen machen, darf ich ja wol auch einige kleine Nothlügen in die Welt setzen, wosern ich nur bei keiner eine unredliche Absicht habe. — Die Dichtertugenden sind' ich nicht einmal so nöthig, wie meine armen Nothlügen.“ Ob er wol Recht hatte? Zweifeln darf man. Auch wird man heut zu Tage nie hören, daß Jemand eine Nothlüge mache.“

(Der Beschluß folgt.)

S o m e.

Hemmet den freien Sinn, — er robt, überschreitet die Schranken;
Lasset ihm freie Gewalt, ruhig nur wandelt er fort.
G. Liebenau.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Lübeck vom 19. Febr. 1819.

(Beschluß.)

Ich sah den Kapellmeister von Venedig und Johann von Paris. Im ersten Stücke zeichnete sich ein Herr Meixner, in den Bapparthieen, als Kapellmeister, vor den übrigen bedeutend aus; er sang recht brav, und hatte sich mit seiner Rolle sehr vertraut gemacht; den Monsieur Carl machte der oben angeführte Hr. Bröckelmann; es wird von ihm gesagt, er solle im kleinen Stubchen einen ganz leidlichen Tenor haben, — ich kann nicht darüber urtheilen, denn ich hörte ihn nur auf dem Theater, oder besser: ich hörte ihn eigentlich nicht, denn seine Stimme ist so schwach, daß sie höchstens eine schwache Guitarre-Begleitung vertragen würde; jedes andre Instrument verschlingt sie gänzlich. Er ist ein steinerner Gast, ohne Leben, ohne Haltung, noch etwas jung und bengelhaft, weiß nie seine Rolle und spielt unter aller Kritik. Die erste Sängerin ist eine Mad. Bery: eine kleine, üble Figur, die mit dem gemeinsten Anstande ein schlechtes Spiel und eine sehr mittelmäßige Stimme verbindet. Es fehlen ihr mehrere Mittelstöne, weshalb sie keinen Lauser singen kann; ich glaube gewiß, daß sie nie eine Scala gesungen. Die naiven Rollen und die der Kammerjungfern werden einer niedlichen, kleinen Frau, der Mad. Wahl, zu Theil, die recht erträglich singt und ganz gut spielt; in den Rollen, worin ich sie sah, gefiel sie mir durchgehends, wenn ihr gleich nur Lob, im Vergleiche mit den andern Subjekten, ertheilt werden kann. Die guten Mütter werden recht brav von der Frau des Regisseurs Huber gespielt, die mir ganz besonders in der vorletzten Scene in Ifland's Reise nach der Stadt gefiel, die sie durch ihr Spiel außerordentlich hob.

Alle Bedientenrollen fallen einem gewissen Hrn. Magot zu, der sich aber erklärt hat, sein Genie werde sich nicht ferner zu diesen herablassen, seit ihn einmal das Publikum herausgerufen hat, — und zwar, als er in der Zauberflöte den Löwen ganz vortrefflich spielte. Er hatte das unbedeutende Malheur, daß ihm eine Naht seines Felles platzte, und das schaulustige Parterre ergözte sich so sehr daran, daß es ihn hervorrief, um den Defekt genauer zu untersuchen; seit dieser Zeit fühlt er einen gewissen, gerechten Stolz in seiner Brust, der ihn gewiß der Palme der Kunstvollendung nahe bringt.

Zu meinem Erstaunen kündigte man auch den Wilhelm Tell an; das müssen wir sehen, sagte meine Freundin, und um 6 Uhr saßen wir erwartungsvoll in unsrer Loge. Ich hatte mir gedacht, daß es etwas Wunderbares geben würde; ich gestehe Ihnen aber, daß ich in meiner Erwartung von der Wirklichkeit übertroffen ward. Das Stück war so beschnitten worden, daß fast Scene um Scene fehlte, wodurch denn natürlich jeder Zusammenhang aufgehoben werden mußte. Wer den Wilhelm Tell nicht früher sah oder las, ging gewiß mit der Meinung

fort, das Stück sey von einem Wahnsinnigen geschrieben worden. Vor allen Dingen köstlich war die Deklamation — wer hätte in diesem Jargon Schiller's Jamben suchen oder vermuthen sollen? Fehler, wie diese: Ich habe „das Ungeheuer“ — statt „das Ungeheuere“ — gesehn, und: Durch der „Sirenen“ — statt „Surennen furchtbares Gebirg“, gehören zu den unbedeutendern.

Als die Scene im Rütli kam, hatte man den Mond, aus Dekonomie, mit so wenigem Lichte versehen, daß er jeden Augenblick zu verlöschen drohte, und das angezündete Kienholz — das Feuer auf den Bergen, — dampfte so erschrecklich, daß mir, und Allen fast der Odem ausging. An einen Mondregenbogen, an eine Morgenröthe, die so bedeutungsvoll auf die Versammlung scheint, war natürlich gar nicht zu denken; aber auch das Zwing Uri und die barmherzigen Brüder fehlten; beides aus Dekonomie natürlich. Am Personale fehlte es ebenfalls; ein sehr gefälliger Herr Meisel erschien — ein neuer Proteus — in fünf verschiedenen Rollen; hätte er alle sechs barmherzigen Brüder zugleich machen können, so würden wir sie vielleicht gesehen haben, — so blieben sie aus. Als Tell bei Rütli den Monolog sprach, wußte er seine Rolle so wenig, daß er zweimal den Anfang her sagte, und das wieder bis zur Stelle, wo er stecken blieb. Auch stand, während der ganzen Scene, ein Stuhl aus dem Hause des verstorbenen Attinghausen auf der Bühne, so daß ich mich darüber wunderte, daß der redende Tell es sich nicht bequem machte, und sitzend seinen Monolog hielt.

Im Johann von Paris mißglückte das allbeliebteste: „Der Troubadour, stolz auf der Liebe Bande.“ weil die Schauspieler sich vorher gezankt hatten und nun nicht mit einander singen wollten. Der geniale Musikdirektor fragte, von seiner Partitur hinauf zu ihnen sehend, ganz laut: Nun, wollen Sie singen, meine Herren, oder sollen wir auch aufhören zu spielen? Man sang nicht, und das Publikum, endlich erbittert über diesen Unfug, fing an zu pfeifen, welches sonst, zum Glücke für die Schauspieler, selten geschieht, indem der Mund nicht pfeifen kann, der lacht, und zu lachen giebt es hier in den Trauerspielen ganz besonders viel.

Nie sah ich übrigens nachsichtigeren Zuschauer, als in Lübeck, — und sollte man es glauben, daß diese elenden Schauspieler in die anständigsten Gesellschaften gezogen werden? Man hofft, sie dadurch zu bilden, ihnen einen Sporn zu geben; aber das wird nichts helfen, denn sie sind, nach ihrer Ansicht, alle vollkommen, — wie könnten sie diese Güte für etwas anderes, als die Anerkennung ihrer Verdienste halten?

Hr. Hingge geht damit um, seine Bühne durch Subscription zu einer stehenden zu machen, und den Sommer über fortzuspielen; das wird ihm jedoch schwerlich gelingen, wenn er sich nicht andere Subjekte anschafft.

— e —

Ankündigungen.

In der Creutz'schen Buchhandlung in Magdeburg ist erschienen und durch alle deutsche Buchhandlungen (Dresden bei Arnold) zu bekommen:

Weinhold's, D. C. A., Versuche über das Leben und seine Grundkräfte, auf dem Wege der Experimentall-Physiologie. 2 Thlr. 4 Gr.

Forschungen in der Naturwissenschaft, neu, gründlich und von dem wesentlichsten Einfluß auf die praktische Heilkunde. Möchten alle denkende Aerzte diese Andeutungen lesen und beherzigen! Mehrere Kritiker haben sich bereits lobend darüber ausgesprochen.